

# SOY CAPITAN

## Paloma Proudfoot • The Three Living and The Three Dead • 28.04.–10.06.2023

### a death depicts a life Philomena Epps

Death defines life; a death depicts a life in immutable forms [...] Life, death and resurrection were stages of a cosmic process which repeated itself continuously. Life had no higher function than to flow into death, its opposite and complement. - Octavio Paz, The Labyrinth of Solitude, 1950

Den Anstoß, für die Entstehung der neuen Ausstellung von Paloma Proudfoot, *The Three Living and the Three Dead* (2022), gab ihre Forschung über die kulturellen Traditionen des Mittelalters rund um das Thema Tod. In der Kunst wurde der Tod häufig als personifizierte Kraft dargestellt, die mit den Lebenden in Kontakt treten konnte. Auf dem Fresko *The Triumph of Death* (1440-1445) im Palazzo Abatellis in Palermo ist der Tod als leibhaftiges Skelett dargestellt, das auf einem Knochenpferd durch eine Menschenmenge reitet und in der Menge ein breites Spektrum an Reaktionen hervorruft: von blankem Entsetzen über Ratlosigkeit bis zu teilnahmsloser Apathie. Die Legende der drei Lebenden und der drei Toten, die der Namensgeber für Proudfoots Keramikfries ist, tauchte erstmals im 13. Jahrhundert auf, als die Moralgeschichte das beliebte Motiv des Memento mori weiterführte. In der Erzählung treffen drei Adlige in einem Wald auf drei verwesende Leichname von Geistlichen, die ihnen ihr Verhalten vorwerfen und sie vor der Vergänglichkeit des irdischen Daseins warnen. Sie weisen sie darauf hin, dass ihr Wohlstand und ihr Status ohne Erlösung im Jenseits bedeutungslos sein werden.

Im Mittelalter spielte der Tod eine zentrale Rolle in der eigenen Lebenseinstellung, während er in der zeitgenössischen Kultur des Westens ein unbequemes, verschwiegenes und stigmatisiertes Thema ist. In ihrer Neuinterpretation der Erzählung entfernt Proudfoot den religiösen und moralischen Zeigefinger aus dem Original, behält aber dessen ergreifendes Timbre bei. Die Bildsprache der Skulptur erzählt eine zärtliche Geschichte der Verbundenheit zwischen den Lebenden und den Toten. Proudfoot lässt sich von der weitreichenden Möglichkeit der Trauer leiten, die nicht nur eine langsame und nicht lineare, sondern auch eine schaffende und vitalisierende Kraft sein kann, wenn gleich sie einem psychisch und physisch alles abverlangt, mit ihrer Gefühlsintensität, die mitunter körperliche Beschwerden bewirkt: ein schweres Herz, ein Stein im Magen.

Die drei sequentiellen Frieskomposition der Ausstellung lösen das Konzept des Körpers als Einheit auf und konstruieren stattdessen aus unterschiedlichen Einzelteilen zusammengesetzte Zwischenfiguren. Die körperlichen Grenzen werden verwischt, die Trennung zwischen dem Sterblichen und dem Toten, dem

Prinzessinnenstraße 29  
10969 Berlin  
+49 30 80 92 19 77  
info@soycapitan.de

[www.soycapitan.de](http://www.soycapitan.de)

Inneren und dem Äußeren aufgelöst. Organe werden freigelegt, Speiseröhre und Magen kommen zum Vorschein. Das Fleisch klafft auf und entfaltet sich wie ein kunstvolles Gewand, Haut und Stoff gehen durch diese körperliche Entfesselung ineinander über. Und trotz der Härte des glasierten Tons vermittelt die besondere, an natürliche Pflanzenfarben erinnernde Farbpalette von Proudfoot einen Eindruck von Weichheit und Verletzlichkeit. Ein Paar körperloser Unterarme mit sehnigen Muskeln, aus denen grüne Ranken sprießen, legt seine Hände auf die Schultern einer der Hauptfiguren, ganz als ob die Toten die Lebenden mit ihrer Berührung trösten wollten. Dieser von Liebe und Abhängigkeit geprägte Austausch wird auch an anderer Stelle betont: jemanden zu umarmen, einzukleiden, seine Anwesenheit in seiner Abwesenheit zu spüren. Jeder Körper ist mit dem anderen verbunden dargestellt und in gewisser Weise auf den anderen angewiesen. Ihr gemeinsamer somatischer Energiefluss findet seine visuelle Umsetzung in den malven- und pflaumenfarbenen Farbtönen, die wie Wärme durch jede ihrer ungleichen bläulichen und grünen Formen strahlen.

Die gegenseitige Abhängigkeit zwischen den Figuren und der umliegenden Landschaft wird nicht nur durch die Figuren selbst, sondern auch durch ihre Umgebung deutlich. Zwei überdimensionale Augenpaare beobachten die Ausstellung und möglicherweise sind sie blutunterlaufen und von Wurzeln durchzogen oder leuchten mit katzenhaftem Schimmer. Sie sind stark vergrößert, als würden sie gleich von einem Optiker begutachtet werden. Ein Seil schlängelt sich durch eine Figur und wirkt wie ein arterieller Strom, der die fragmentierten Extremitäten zusammenschnürt, bevor er im umgebenden Bereich der sterbenden Sonnenblumen ausblutet. Fruchtfliegen sind hier übergroß und symbolisieren durch ihre Größe ihre Bedeutung für das Verständnis der physischen Vererbung sowie als Träger der Erinnerung. Obwohl sie normalerweise als Schädlinge oder entbehrliche wissenschaftliche Probanden für Gentests wahrgenommen werden, erhalten sie hier eine größere Rolle. Ihre Gazeflügel sind mit Zeichnungen aus Proudfoot's Notizbuch bestickt und umschließen zwei Figuren in einer sanften und zugleich makabren Umarmung der Sezierung.

Während ihrer gesamten künstlerischen Tätigkeit beschäftigte sich Proudfoot mit der Frage, wie sich Körperlichkeit sowohl festhalten als auch ausdrücken lässt. Ihr künstlerisches Vorgehen zeugt von ihrem Werdegang in der Textilbranche: Die Arbeiten folgen dem Prinzip des flachen Schnittmusters, wobei sie zunächst mit Papiersablonen arbeitet, bevor sie das Werk in ein dreidimensionales Format überträgt. Das Konzept des bekleideten Körpers stellt auch die Grenzen unserer Identität infrage, wie wir uns von anderen abgrenzen und uns selbst begreifen und dennoch Raum lassen für geteilte Affinität und Gemeinschaft. Der Prozess des An- oder Ausziehens kann von Intuition, Emotionen oder Erinnerungen durchdrungen sein. Der Körper wird als eine Reihe fragmentierter Teilobjekte wahrgenommen, die sich verändern, konturieren, definieren und dehnen lassen. Eine Auseinandersetzung mit der Anatomie steht im Vordergrund, wobei der Bezug zur Schneiderei oder zu medizinischen Eingriffen erkennbar wird: das Schneiden, das Nähen, das Reparieren. Wie Roland Barthes einmal über den Designer Erté schrieb, „ist es unmöglich, sich ein Kleid ohne Körper vorzustellen ... das leere Gewand, ohne Kopf und Gliedmaßen ... ist der Tod“. Proudfoot hat über das Ablegen von Haut gesprochen und sich vor Augen geführt, wie unsere abgestorbenen Zellen mit den Fusseln unserer Kleidung, mit dem Staub in unserer Wohnung und den Gegenständen unserer Umgebung verschmelzen. Wenn jemand stirbt, hinterlässt er uns diese Gegenstände - ein Zeugnis dieses Körpers, der zwar selber nicht mehr anwesend ist, aber dessen Aura, dessen Spuren noch immer in den Textilfasern festgehalten sind.